

aber ein eigener Raum, die sogenannte Balgenkammer, angewiesen, von welcher alsdann Windkanäle nach den Windladen führen.

Die vordere Ansicht des Orgelgehäuses, oder der Prospect desselben, wird in der Regel mit Orgelpfeifen verziert, die zu dem Ende aus dem besten Zinn gefertigt und polirt werden. Da diese Pfeifen nicht unmittelbar auf der Windlade aufstehen können, so führen besondere Kanäle aus Blech oder Holz, welche man Conducenten nennt, zu denselben.

Orgelpfeifen sind diejenigen Vorrichtungen in einer Orgel, durch welche beim Spielen derselben die Töne hervorgebracht werden.

Die Orgelpfeifen sind theils aus Zinn, theils aus Holz angefertigt. Man unterscheidet an denselben zwei wesentliche Haupttheile, nämlich den Körper und den Fuß. Mit letzterem steht die Pfeife auf der Windlade auf, und an der Stelle, wo er sich mit dem Körper verbindet, befindet sich ein Einschnitt, der von den Labien oder den Leszen (s. d. A. A.) der Pfeife gebildet wird, von denen die Oberlesze am Körper, die Unterlesze sich am Fuße befindet. Hinter der Unterlesze liegt ein horizontaler Streifen aus Zinn oder Holz so angebracht, daß die in den Fuß der Pfeife eingelassene Luft an ihm vorbeistreichend in den Körper dringt und so den Ton bildet.

Die Pfeifen zerfallen ferner noch in solche, die den Rohrwerken, und solche, die den Schnarrwerken angehören. Zu letzteren gehören vornehmlich die Trompeten und Posaunen, und befindet sich in ihrem Fuße ein Mundstück, auf welchem ein Blech aufliegt, welches die Zunge heißt und das Schnarren des Tones bewirkt. Diese Zunge ist mit einem Drahte, der sogenannten Krücke, verbunden, und kann mit derselben vom Mundstücke entfernt und demselben näher gebracht werden. Durch erstere Bewegung wird der Ton der Pfeife tiefer, durch letztere höher, so daß man durch die Krücke ein Mittel in Händen hat, die Pfeifen zu stimmen. Dieses Stimmen findet indes nicht bei den Rohrwerken statt, wo durch die einmal gegebene Länge und Weite der Pfeife ihre Höhe oder Tiefe feststeht. Das Verhältniß der Weite zur Länge ist in den verschiedenen Registern verschie-

den, und hat der Orgelbauer eine eigene Vorrichtung, Mensur genannt, wonach er dieses Verhältniß bestimmt.

Die Verschiedenheit des Klanges in den verschiedenen Stimmen wird aber auch noch durch die Form der Pfeifen selbst bewirkt, die bald nach einem Cylinder oder abgekürzten Kegele, bald nach einem Parallelepipedum, bald nach einer abgekürzten Pyramide geformt sind. Die beiden zuerst genannten Formen gehören den zinnernen, die zuletzt genannten aber den hölzernen Pfeifen an.

Zu den Zinnpfeifen bedient man sich des besten englischen Zinnes, dem man höchstens zur Hälfte Blei zusetzen darf, falls man dem Tone nicht schaden will. Aus dieser Metallmischung werden Platten gegossen, von gleicher Dicke gehobelt, und dann der Körper sowohl als der Fuß der Pfeife über einen Dorn gebogen und die Naht verlöthet und geebnet. Die hölzernen Pfeifen werden aus guten trockenen Brettern zusammengesetzt und im Innern mit Leim überstrichen, wodurch das Entweichen der Luft aus den Poren des Holzes verhindert wird.

Ortbalken ist ein Balken, der zunächst an einer Mauer liegt, und der nur an einer Seite einen Falz zur Aufnahme der Staken erhält, weshalb er auch schwächer als die übrigen gewählt wird.

Ortbrett ist dasjenige Fußbodenbrett, welches der Wand zunächst liegt und daher nur an einer Seite mit Nuth oder Feder versehen ist.

Orthobel ist eine eigene Art der Gesimshobel.

Ortscheit ist eine Benennung für Richtscheit; ferner aber auch das Holz, an welchem die Pferde, welche einen Wagen ziehen sollen, geschnitten sind.

Ortpfahl. Ein Pfahl, der sich am Ende einer Pfahlreihe befindet.

Ortsäge ist eine feine Säge ohne Gestell mit einem Hefte, um damit in Löcher eindringen und sie erweitern zu können.

Ortziegel. Ein Ziegel, der sich an einem Ende oder an einer Ecke befindet.

Ouvrier, gleichbedeutend mit Handwerker (s. d. A.).

Oval. Eine Fläche, die von einer Curve umschlossen wird, welche einer vollständigen Ellipse gleicht oder dieser nahe kommt, so wie diese Curve selbst.

man hat auch eine ovale Form, die sich in der Natur findet, wie die Eizelle.

Die ovale Form ist eine der häufigsten in der Natur, und findet sich in vielen verschiedenen Thieren, Pflanzen und Mineralien.

Die ovale Form ist eine der häufigsten in der Natur, und findet sich in vielen verschiedenen Thieren, Pflanzen und Mineralien.

Die ovale Form ist eine der häufigsten in der Natur, und findet sich in vielen verschiedenen Thieren, Pflanzen und Mineralien.

Die ovale Form ist eine der häufigsten in der Natur, und findet sich in vielen verschiedenen Thieren, Pflanzen und Mineralien.

Die ovale Form ist eine der häufigsten in der Natur, und findet sich in vielen verschiedenen Thieren, Pflanzen und Mineralien.

Die ovale Form ist eine der häufigsten in der Natur, und findet sich in vielen verschiedenen Thieren, Pflanzen und Mineralien.

Die ovale Form ist eine der häufigsten in der Natur, und findet sich in vielen verschiedenen Thieren, Pflanzen und Mineralien.

Die ovale Form ist eine der häufigsten in der Natur, und findet sich in vielen verschiedenen Thieren, Pflanzen und Mineralien.

Die ovale Form ist eine der häufigsten in der Natur, und findet sich in vielen verschiedenen Thieren, Pflanzen und Mineralien.

Die ovale Form ist eine der häufigsten in der Natur, und findet sich in vielen verschiedenen Thieren, Pflanzen und Mineralien.

Die ovale Form ist eine der häufigsten in der Natur, und findet sich in vielen verschiedenen Thieren, Pflanzen und Mineralien.

Die ovale Form ist eine der häufigsten in der Natur, und findet sich in vielen verschiedenen Thieren, Pflanzen und Mineralien.